



Modell einer studienintegrierenden Ausbildung

Stifterverband, Fachtagung

„Integrierte Bildung. Bildungsformate zwischen beruflicher und akademischer Bildung“

Workshop 2, Studienintegrierende Ausbildung in Hamburg

Berlin, 20. November 2017

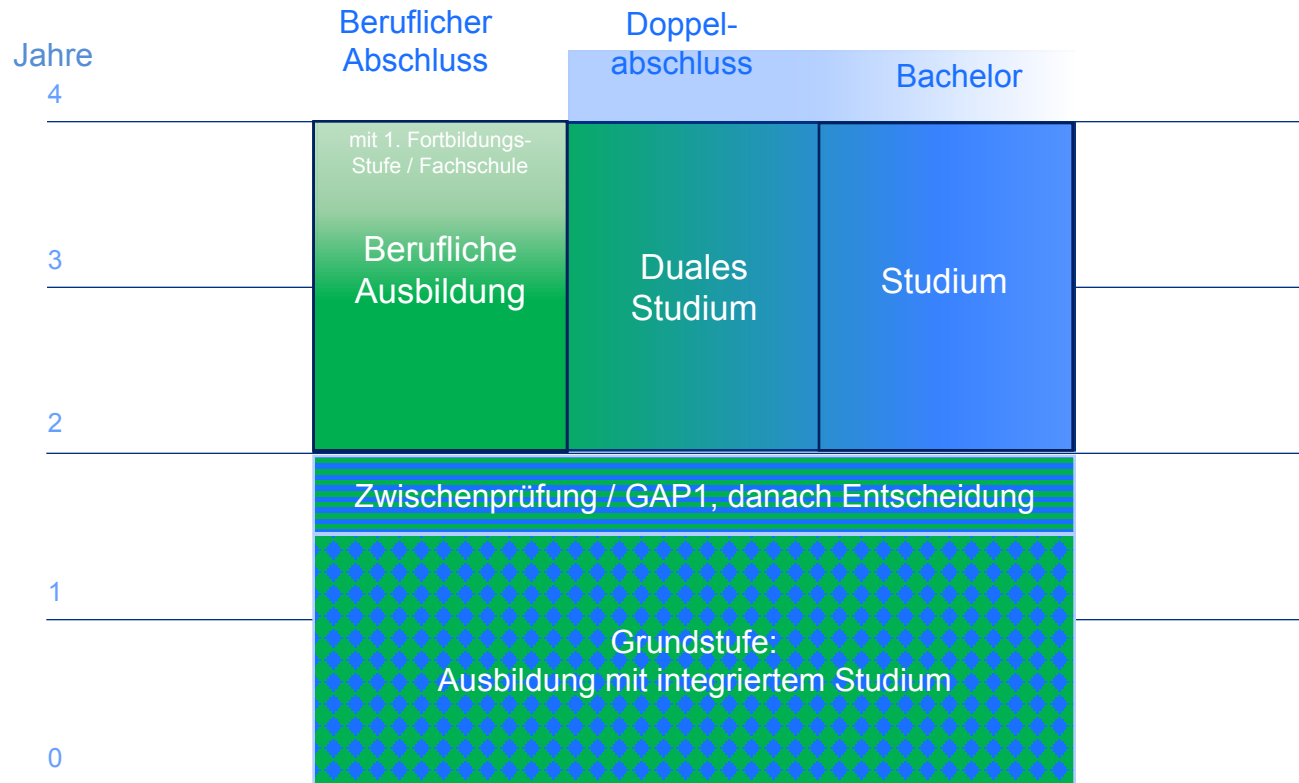


Ausgangslage in Hamburg

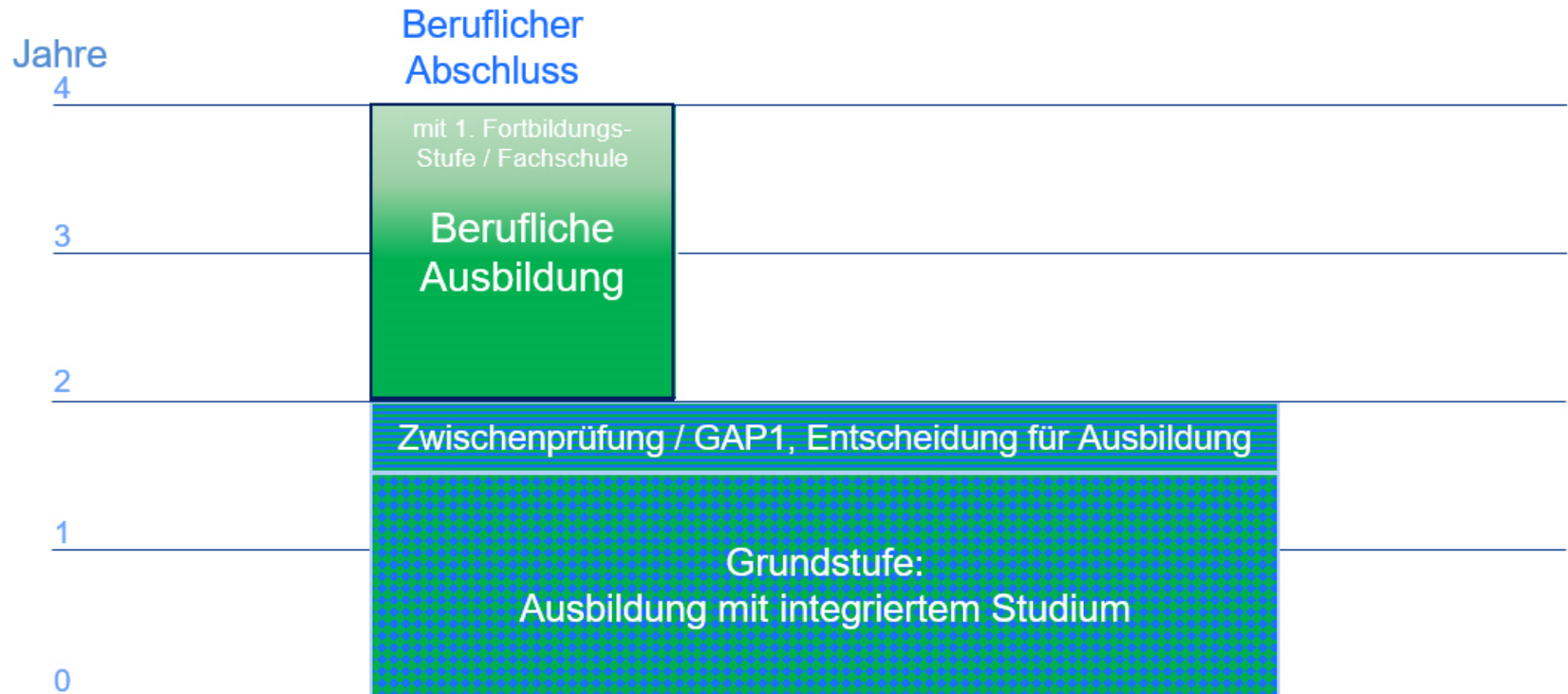
- Hamburg hat (mit Berlin) die niedrigste Quote von Beschäftigten in Produktionsberufen – nur noch 18 % – und zugleich mit 41 % die höchste Quote von Beschäftigten in kaufmännischen und unternehmensbezogenen Dienstleistungstätigkeiten: Mit IT und wissenschaftlichen Dienstleistungen arbeiten 3/5 der Beschäftigten in diesem Sektor.
- Hamburg hat mit 19 % den höchsten Anteil an Beschäftigten mit Hoch- oder Fachhochschulreife und umgekehrt mit den niedrigsten Anteil an Beschäftigten mit einem Aus- oder Fortbildungsabschluss (53 %).
- Trotzdem hat Hamburg von allen Bundesländern mit 62 % den höchsten Anteil an Neuzugängen im dualen System.
- Mit über der Hälfte (55,5 %) hat Hamburg von allen anderen Bundesländern die höchste Quote an Schulabsolventen mit allgemeiner Hochschulreife und die geringste mit erstem allgemeinbildenden Schulabschluss (15,4%, ehemals Hauptschulabschluss).

Quellen: BSt Ländermonitor BB 2015, AGBB 2008, Schuljahresstatistik der BSB

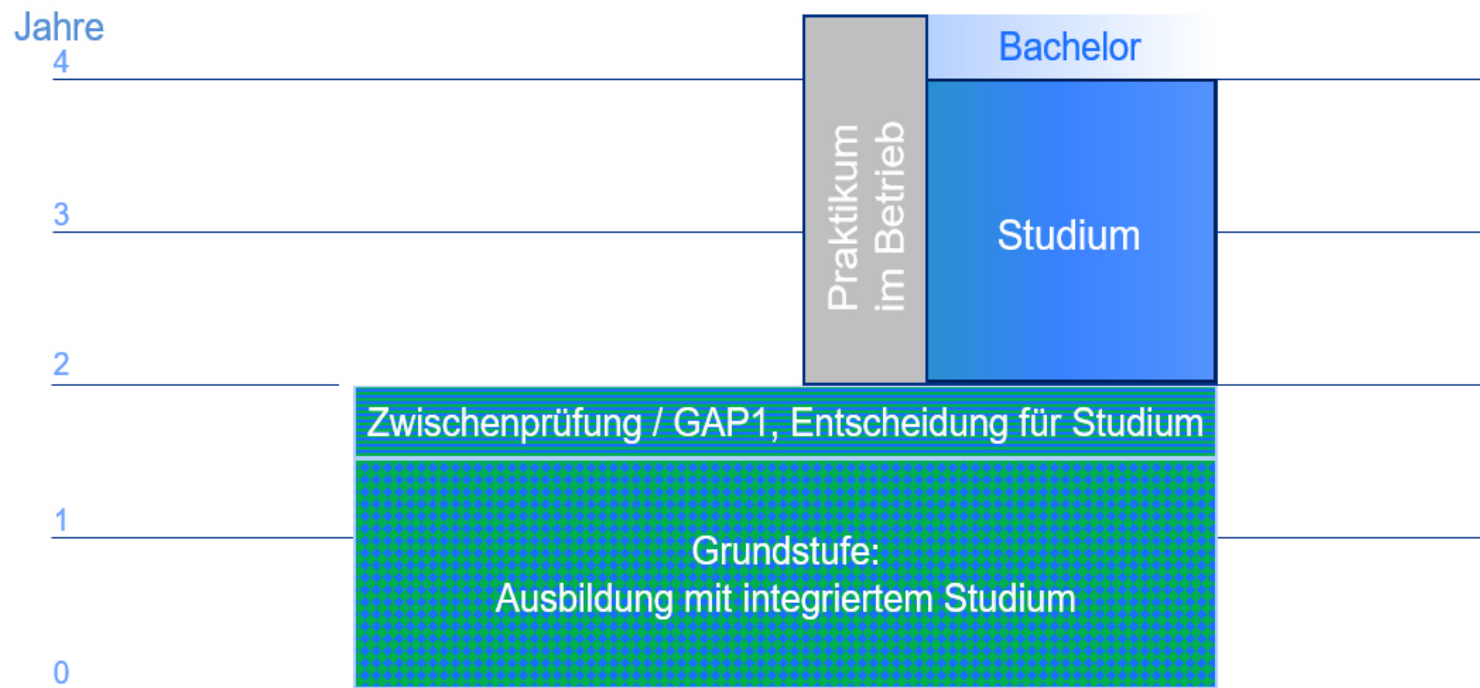
Studienintegrierende Ausbildung

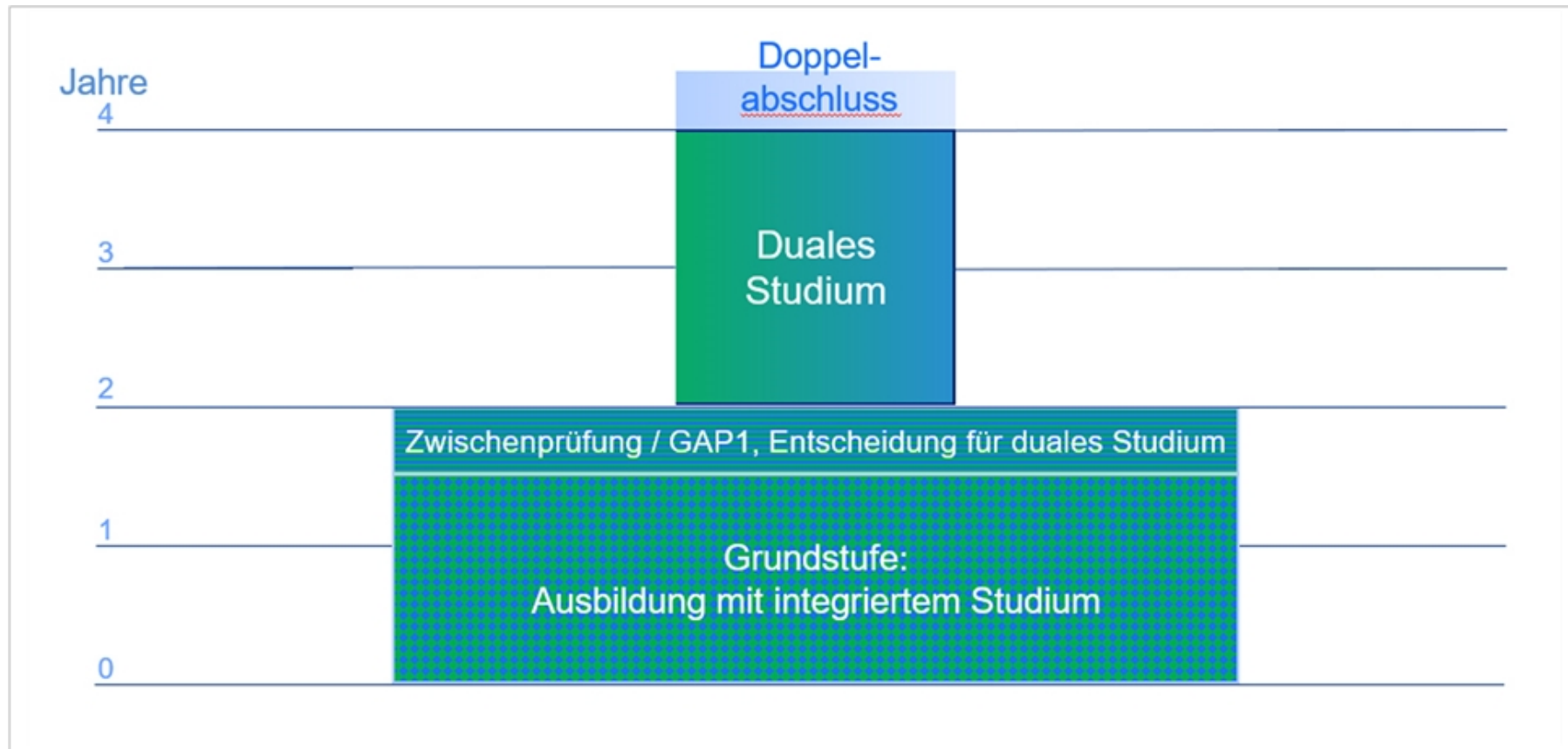


Studienintegrierende Ausbildung



Studienintegrierende Ausbildung





Perspektiven der Stakeholder: Schulabsolventen

Funktionen und Vorteile

- Erfahrungsbasierte Bildungsentscheidung ermöglichen
- Öffnung verzahnter Bildungswege für neue Zielgruppen
- Doppelqualifizierung bei gleichzeitiger Reduzierung der Gesamtausbildungszeit

Mögliche Hindernisse und Nachteile

- Lernen an verteilten Lernorten: Organisationsaufwand & hohe Anforderung an Selbstdisziplin

Perspektiven der Stakeholder: Ausbildungsbetriebe

Funktionen und Vorteile

- Rekrutierung und Bindung von leistungsbereiten Schulabsolventen insb. für Fachkarrieren
- Verbindung berufspraktischer und akademischer Qualifikationen
- Auch zugänglich für kleinere Betriebe

Mögliche Hindernisse und Nachteile

- Risiko des Abgangs nach der gemeinsamen Grundstufe

Perspektiven der Stakeholder: Hochschulen

Funktionen und Vorteile

- Verringerung von Abbruchquoten u.a. durch bessere und nachhaltigere Studienorientierung durch erfahrungsbasierte Entscheidung nach Grundstufe
- Qualitätssicherung durch Verzahnung von Wissenschaft und Arbeitswelt

Mögliche Hindernisse und Nachteile

- Zugang weiterer Studierender: Aktuelle Überlastprobleme (punktuell)
- erhöhter Planungs- und Abstimmungsaufwand

Perspektiven der Stakeholder: Berufliche Schulen

Funktionen und Vorteile

- Gewinnung leistungsbereiter Schulabsolventen
- Einbringen professioneller Stärken
- institutioneller Wissenstransfer durch Kooperation mit Hochschulen
- Brückenfunktion zwischen Betrieb und Hochschule
 - pädagogisch-didaktische Expertise
 - Bindeglied zwischen unterschiedlichen Wissensformen

Mögliche Hindernisse und Nachteile

- erhöhter Planungs- und Abstimmungsaufwand

Welche Berufsgruppen haben wir derzeit im Blick?

Ausbildungsbereiche	Studienbereiche
Kaufmännische Berufe (Banken und Versicherung, Waren sowie Organisation, Verwaltung, Büro)	Wirtschaftswissenschaften (Business Administration; Logistics Management; Betriebswirtschaftslehre KMU; BWL; International Business)
Informations- und kommunikationstechnologische Berufe	Informatik (Business Informatics; Angewandte Informatik; Wirtschaftsinformatik)
Elektro- / Metallberufe	Ingenieurwissenschaften / Technik (Management Erneuerbarer Gebäudeenergie-technik; Wirtschaftsingenieurwesen)

